

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1945)

Heft: 1

Artikel: Die Winterlandschaft bei Spitteler : zum Jubiläumsjahr des Dichters

Autor: H.K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-776841>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE WINTERLANDSCHAFT

bei Spitteler

ZUM JUBILÄUMSJAHR
DES DICHTERS



Die weiße Glitzerpracht des Rauhrefs.* — Féerie scintillante du givre.

Wer Spitteler's Werke kennt, erinnert sich an unzählige Stellen, wo die geformte und bunte Welt der Dinge auf wahrhaft glänzende Art geschildert ist, namentlich die Landschaft in ihren verschiedenen Aspekten. Feine Abschattungen im Farbigen entgehen ihm nicht; mit erstaunlicher Kraft der Suggestion aber redet Spitteler besonders von den Wundern der ungebrochenen Farbe bei verschiedener Belichtung. Man kommt auf den Gedanken,

daß sein Auge anders organisiert gewesen sei als dasjenige des Durchschnittsmenschen, daß das Gelb, das Purpurrot, das Violett etwa einer Abendwolke für ihn leuchtender, tiefer war als für die meisten unter uns. Das muß ja wohl für manche Maler wie etwa für Cuno Amiet ohne weiteres angenommen werden.

Bekanntlich hat Spitteler mehrere Jahre seines Lebens in Rußland verbracht; er kannte die sarmatische Tiefebene sowohl wie sie sich im Sommer als wie sie sich zur Winterszeit dem Auge darstellt. Davon redet er zu Anfang eines

Der strahlendweiße Schnee, der sattblaue Himmel und das dunkel gurgelnde Wasser geben einen Dreiklang von bestrickendem Reiz. — An der Saane bei Gstaad.* — Neige immaculée, ciel d'un bleu profond, clapotis sourd de l'eau: harmonie d'un charme ravissant. — Les bords de la Sarine près de Gstaad.





Auf Engadiner Schneefeldern. — Champs de neige de l'Engadine.

« Wo ist die Winterlandschaft zu suchen ? » betitelt Aufsatzes in dem Bande: « Lachende Wahrheiten », der in erster Auflage 1898, in zweiter 1905 bei Diederichs erschienen ist. Spitteler lehrt uns, daß diejenigen im Irrtum seien, welche meinen, im Schneelande par excellence, eben in der russischen Tiefebene, seien die eindrucksvollsten Winterlandschaften zu finden. Warum ist das ein Irrtum? Weil es dort an Gegensätzen fehlt. Das Besondere einer Sache aber wird für uns erst sprechend, wenn wir es an Gegensätzlichem zu messen Gelegenheit finden. Der Himmel ist, wie Spitteler sagt, in jenen Landstrichen zur Winterszeit nicht blau, sondern weißlich; und unten ist dann alles gleichmäßig weiß. « Da gibt es kein Fleckchen braunen Ackers oder gelben Weges, keine grüne Saat. » Dazu kommt, daß die Dinge keinen deutlichen Schatten werfen: Beim gleißendsten Sonnenschein wandeln die Menschen umher wie Peter Schlemihl, indem ihre Dichtigkeit auf dem Schnee bloß eine hellgraue, kaum merkliche und schlecht abgegrenzte Trübung hinterläßt. Dann ist die Landschaft sozusagen nicht organisiert: Unordentliche Abgrenzung von Feld und Wald, kümmerliche Baumformen: « Die Birke wirkt in der allgemeinen Blässe der Umgebung traurig, die sibirische Tanne kümmerlich. » Es fehlt der Formenreichtum unserer Fichten, Edeltannen und Pappeln; es fehlen die mächtigen Stämme der Eichen und Buchen, die unendlich verschieden geformten Kronen unserer Obstbäume.

Nach dieser Einleitung nun gibt Spitteler eine Schilderung unserer winterlichen Alpennatur, welche den Lesern ohne Kürzungen vorgelegt werden soll:

« Der Schnee mag noch so tief liegen, an den Abhängen der Hügel leuchtet es von den Äckern in allen Tönen von Gelb und Schwarz; Saaten blicken hervor, die Buchen- und Eichenwälder prangen im wunderbarsten Rot, ein azurblauer Himmel schaut auf uns herab, blau sprudeln die Quellen und rinnen die Flüsse, während träge Wasser in tausend herrlichen Motiven, unter welchen ein plötzlich erstarrter Wasserfall mit seinen Nadeln und Zapfen wohl das entzückendste ist, für einige Stunden oder Tage Brücken bilden. Die im grimmigsten Winter noch kräftige Mittagssonne malt die Landschaft mit Silber und Gold und tuscht die Schatten mit samtenem Schwarz; sie erweist

sich stark genug, nach den strengsten Nächten die obersten Schneedecken zu schmelzen und von den stattlichen Linden und Buchen den kristallinen Schneeduft wie Blütenregen herunterzufegen, untermischt mit wuchtigen Bescherungen, die uns plötzlich von sämtlichen Zweigen gleichzeitig zugedacht werden, den Atem vor kühler Wonne und diamantenem Glanz benehmend. Dazu endlich noch der majestätische Hintergrund der Alpen und das klassische Profil der zunächstgelegenen Hügelkette, die durch den Schnee sich noch gewaltiger zu erheben scheint. Von dem Reichtum an Schönheiten, welche eine Schneelandschaft in den österreichischen oder schweizerischen Voralpen dem Auge bietet, hat der Nordländer keine Ahnung, der Norweger nicht ausgenommen. Wer deshalb davon träumt, einen Winter im Norden zu verbringen, möge es eiligst tun, damit er die unabsehbaren Genüsse unseres Winters schätzen lerne. »

H. K.

Von oben nach unten: Die Weite der Juralandschaft; in den Freibergen. — Im Gantrischgebiet.*
De haut en bas: Les vastes perspectives du paysage jurassien; dans les Franches-Montagnes. —
Dans la région du Gantrisch. Phot.: Froebel, Meerkämper, Naegeli, Alb. Steiner, Hans Steiner.

